

Der Altbau ist so gut wie neu

Sanierungsarbeiten im Comenius-Gymnasium gehen voran – Verwaltung zieht Ende Juli ein, Schüler zum Jahreswechsel

Von Katrin Schreiber

Deggendorf. Das Direktorat, die Lehrer und die Verwaltung des Comenius-Gymnasiums können zum Schuljahresende wieder in ihre Räume im Altbau ziehen. Während sie momentan noch im Ausweichquartier im Internat sitzen, macht die Sanierung nebenan Fortschritte.

Eigentlich sollten die Verwaltung bereits im Frühjahr und die Schüler im Herbst in den Altbau zurück können. Die Verzögerung ist aber angesichts der Hindernisse gar nicht so groß, versichern Norbert Sterl, Leiter des Bereichs Hochbau am Staatlichen Bauamt in Passau, und der dort zuständige Projektleiter Felix Viemann. Allem voran ist das passiert, was in Altbauten immer droht: Überraschungen sind aufgetaucht wie das Holz-Treppengeländer zum Direktorat, das mit einer Metallkonstruktion erhöht werden musste, oder die Steintreppe am Haupteingang, die ohne eine Sicherung mit Stahlträgern nicht mehr stabil genug gewesen wäre.

Anzeige

Goldankauf zu fairen Preisen.
Goldkontor in der Rosengasse 11
Bargeld sofort ☎ 0991-36171535

Dazu kam in der Corona-Zeit noch die Quarantäne einer Zimmerer-Firma sowie zusätzlich die Insolvenz eines weiteren beauftragten Betriebs. Während die Projektleiter versuchen, die Zeitpläne für alle Abläufe noch auf die Reihe zu bekommen, tut sich aber auch weiterhin einiges.

Gerade wird das Dach des Altbaus neu eingedeckt – die alten Ziegel, erklärt Felix Viemann, haben ihr Lebensalter erreicht und werden ausgetauscht. In den kommenden acht bis 14 Tagen sollen sie fertig werden. Auch bekommt die Fassade einen neuen Anstrich, der vom Farbton her wieder dem bisherigen, warmen Gelbton entspricht. Optisch verändern soll und darf sich der denkmalgeschützte Bau nicht.

Drinne steht zwar der Chefsessel für den neuen Schulleiter Martin Huber noch nicht – aber einen Schreibtisch, einen neuen Besprechungstisch, Schränke und einen neuen Holzdielenboden gibt's in seinem Büro schon. Bis der Neue, der bisher Vize am Robert-Koch ist, nach den Sommerferien kommt, werden auch die Technik fertig verkabelt und die Fenster frisch geputzt sein.

Die schönen weißen Sprossenfenster sehen zwar aus wie früher, sind aber wie neu: Die Rahmen, die gut in Schuss waren, haben einen neuen Anstrich bekommen, das Glas wurde um jeweils eine isolierende Scheibe ergänzt.

Mehr Platz haben zukünftig die Mitarbeiter des Sekretariats: Der Raum wurde mit einem großen Durchlass samt Tresen zum Gang hin geöffnet, so dass sich alle, die ein Anliegen haben, nicht mehr im Raum stauen müssen. Darin



Wo früher eine durchgehende Mauer war, öffnet sich nun das Sekretariat zum Gang hin. Karl-Heinz Gollwitzer öffnet die Tür, durch die man das Direktorat betreten kann. Zusammen mit Felix Viemann (v.l.), Stefan Kayser und Norbert Sterl präsentiert er die Baustelle. – Fotos: Schreiber



Der runde Erker prägt die Fassade des Altbaus. Im Büro des Schulleiters steht dort der Besprechungstisch. Ein Stockwerk darüber ist der Erker Teil der Bibliothek, die früher einmal die Schulleiter-Wohnung war.



Der Pausenhof zwischen Alt- und Neubau wartet auf sein neues Dach.



Die Kunstszene wandert komplett zurück in den Altbau und gruppiert sich um den großen Kunstsaal. Dieser ist bereits saniert. Unter der Akustik-Decke verbergen sich die zusätzlichen Stahlträger und alle Kabel.

konnten die Schreibtische lockerer gestellt und die neuen Schränke bis unter die hohe Decke aufgebaut werden.

Der stellvertretende – und momentan kommissarische – Schulleiter Stefan Kayser und seine Kollegen bekommen an gewohnter Stelle ebenfalls frisch möblierte Büros, Sanitäts- und Lehrerzimmer werden neu ausgestattet, ebenso die Sanitäranlagen.

Die Räume des Altbaus bekommen nicht nur neue Böden und Türzargen nach dem ursprünglichen Vorbild, sondern auch einen frischen Anstrich und eine neu verkabelte Elektrik. Zum großen Teil mussten auch die Decken mit zusätzlichen Stahlträgern stabilisiert werden. Als das Gebäude 1913 entstand, war die verwendete „Steineisendecke“ zwar schon äußerst modern. Karl-Heinz Gollwitzer, den die Planungsfirma

Was bisher geschah

Mit der Sanierung einer solchen Schule wird man nie richtig fertig, weiß Norbert Sterl. Ob also nach dem zweiten Unterabschnitt von Bauabschnitt 6 noch etwas kommt, ist schwer zu sagen. Insgesamt läuft die Sanierung des Gymnasiums, das zurzeit von 680 Schülern besucht wird, schon seit 1988.

Gegründet wurde die Schule 1868 von der Stadt Deggendorf als gewerbliche Tagesfortbildungsschule für Lehrlinge und Gesellen. 1900 wurde sie zur Königlichen Realschule, später zur Oberrealschule und 1965 zum Staatlichen Gymnasium.

In den neubarocken Schulbau auf dem Jahnberg, den der

Architekt Johann Baptist Schott geplant hatte, zog die Schule 1913 ein. Schott war übrigens auch unter anderem der Architekt der Basilika in Altötting. Um den so genannten Neubau wurde das Gebäude 1966 erweitert, in den 1980ern kamen weitere Trakte dazu. Zwischen 1988 und 1998 wurden in drei Bauabschnitten die Pausenhalle überdacht und Erweiterungsbauten für die Fachbereiche fertiggestellt. Instandsetzungsarbeiten wurden ebenfalls ausgeführt. Von 2003 bis 2005 entstand im vierten Bauabschnitt die Dreifachturnhalle. Bauabschnitt fünf in den Jahren 2005 bis 2009 galt dem Internat: Es wurde

komplett saniert und ein Speisesaal neu geschaffen.

Der sechste Bauabschnitt widmet sich dem denkmalgeschützten Altbau. Neben der Statik wird auch der Schall- und der Brandschutz sowie mit einer neuen Pelletheizung und Wärmerückgewinnungsanlagen der Energieverbrauch verbessert. Damit dies alles zügig geschehen konnte, musste der laufende Betrieb aus dem Altbau raus. Als Ersatzräume dienen die neun Klassenzimmer des Erweiterungsbaus im Passivhausstandard im Pausenhof, der Anfang 2017 fertiggestellt wurde. Im Juli 2017 begannen die Arbeiten im Altbau.

D+P Architekten aus Regensburg als Projektleiter vor Ort ins Boot geholt hat, erklärt aber, dass die Ziegel- oder Betonflächen zwischen den schon damals eingebauten Stahlträgern mit den Jahren brechen können.

Um den Anforderungen des Comenius standhalten zu können, wurden 2010 insgesamt 17 Klassenzimmer mit Holzgerüsten gestützt. Die inzwischen mit zusätzlichen Stahlträgern gestärkten Decken werden nun im Zuge der Sanierung mit Trockenbau-Platten und einer Akustik-Decke abgehängt. So hallt es in den hohen Räumen nicht und auch die Technik für Licht, Lautsprecher und Beamer-Halterungen ist elegant versteckt.

Die Bauphase nutzt man auch, um Räume in ihrer Verwendung neu zu sortieren, erklärt Stefan Kayser. In bisherige Klassenzimmer auf der Ebene des Lehrerzimmers kommen zum Beispiel Seminar- und Elternsprechräume. Während alle anderen Fachräume – Physik und Chemie zum Beispiel – längst in neueren Bauteilen untergekommen sind, wandert die Kunstszene komplett zurück in den Altbau, wo ein großer Kunstsaal bereitsteht. Die Bibliothek im zweiten Stock – früher war der Raum Teil einer Schulleiter-Wohnung – wird neu aufgeteilt. Das Geländer für den dortigen Balkon wartet noch auf einen neuen Anstrich, bevor es wieder montiert wird. Es prägt das Bild der historischen Fassade mit.

Mit einem Aufzug und einer Rampe am Pausenverkauf wird der Altbau barrierefreier. Die Pausenhalle – der Innenhof zwischen Alt- und Neubau, der Ende der 80er Jahre überdacht worden ist, bekommt ein neues Dach. Nach dem Katastrophenwinter 2005/2006 hat man sich für eine neue Holzkonstruktion entschieden, die eine größere Schneelast aushält als das bisherige Dach. Genau wie bisher fällt durch ein umlaufendes Glasband Licht ein. Das neue Dach soll demnächst eingehoben werden.

Mit Stahlstreben unterfangen werden musste schließlich die alte Treppe, die vom Haupteingang aus hinaufführt. Die Granitstufen, die zwischenzeitlich mit eher schmutzigen wirkendem Kunststein überzogen waren, werden davon befreit und zeigen sich dann wieder in alter Schönheit.

Wenn die Schüler wieder in den Altbau zurückkehren – voraussichtlich zum Jahreswechsel – ist der 15,9 Millionen Euro teure erste Unterabschnitt des sechsten Sanierungsabschnitts abgeschlossen. Im zweiten Unterabschnitt wird es an die Sanierung des 1966 gebauten „Neubaus“ der Schule gehen, auch ein neues Konzept für die Verwendung der beiden alten Turnhallen wird dann erarbeitet. Wie genau das dann ausschauen wird, kann Sterl jetzt noch nicht sagen: In die Planungen werden jeweils die aktuellen Raumprogramme des Kultusministeriums eingearbeitet.